Analyse zur Thurgauer Regierungsratswahl

Warum die SVP wohl auf Judith Ricklin setzt

Nach der Wahl ist vor der Wahl. Kaum sind die eidgenössischen Wahlen vorbei, beginnen die Vorbereitungen. Am 7. April 2024 werden der Grosse Rat und der Regierungsrat neu gewählt. Bei den Grossratswahlen ist es die Regel, dass sie die Trends der nationalen Wahlen bestätigen – die Spannung hält sich deshalb in Grenzen. Wesentlich interessanter ist die Ausgangslage für den Regierungsrat, weil gleich zwei Regierungsrätinnen ihren Rücktritt angekündigt haben. Nachdem nun die nationalen Wahlen vorbei sind, lichtet sich der Nebel auf dem Feld der Regierungsratswahlen. Denn die meisten, die für den Regierungsrat infrage kommen, kandidierten auch für den Nationalrat.

Judith Ricklin (Bildmitte) am 22. Oktober im Wahlzentrum Frauenfeld. Bild: Donato Caspari

Vielleicht haben ein paar Nationalratskandidatinnen der SVP und der SP mit angezogener Handbremse kandidiert, um ihre Kräfte für die Regierungsratswahl zu schonen. Möglicherweise haben sie ihr Profil im Hinblick auf die Majorzwahl etwas entschärft. Man kann davon ausgehen, dass Walter Schönholzer, FDP, Dominik Diezi, Mitte, und Urs Martin, SVP, wieder antreten. Cornelia Komposch, SP, und Monika Knill, SVP, müssen hingegen ersetzt werden. Von den Spitzen der SP und der SVP dürften demnächst Vorschläge zuhanden der Delegiertenversammlungen kommen.

Bei beiden Parteien läuft es auf einen Zweiervorschlag hinaus. Bei der SP hat Sonja Wiesmann schon früh ihr Interesse angemeldet und damit Präsenz markiert. Die Parteileitung wird nicht darum herumkommen, sie auf ihr Ticket zu setzen, denn sie hat einen respektablen politischen Leistungsausweis. Immerhin ist sie seit acht Jahren Fraktionspräsidentin, seit fünfzehn Jahren Gemeindepräsidentin in Wigoltingen. Als zweite SP-Kandidatin ist mit der Frauenfelder Stadträtin Barbara Dätwyler zu rechnen.

Je nach Gesichtspunkt delikat oder komfortabel ist die Ausgangslage bei der SVP. Auch hier ist ein Zweierticket denkbar, und es ist auch denkbar, dass ein Mann auf dem Ticket ist. Gehen wir aber mal davon aus, dass es zwei Frauen sind. Infrage kommen Denise Neuweiler und Judith Ricklin, die beide für den Nationalrat kandidierten. Ricklin erreichte am Sonntag 19 940 Stimmen, Neuweiler 20 936 Stimmen, sie lagen also nahe beisammen. Sollten beide antreten, dürfte die Parteispitze beide an der DV präsentieren.

Auf die Delegierten der SVP käme dann eine knifflige Aufgabe zu, denn die beiden Politikerinnen haben doch ein recht unterschiedliches Profil. Auf der einen Seite Denise Neuweiler, Gemeindepräsidentin in Langrickenbach, die in einer Majorzwahl an sich die grösseren Wahlchancen hätte, weil sie gemässigte Positionen vertritt. Eine Politikerin nach altem Thurgauer SVP-Format, die auch von Mitte- und FDP-Wählenden akzeptiert werden dürfte.

Auf der anderen Seite Judith Ricklin, die in den Kernfragen (insbesondere beim Thema Migration) zu 100 Prozent auf der radikalen SVP-Linie liegt, also auf der Linie, mit der die SVP am Sonntag die Wahlen gewonnen hat. Man muss nicht einmal Smartvote anschauen, um die Unterschiede zwischen Neuweiler und Ricklin zu erkennen, aber es hilft. Nehmen wir den Themenstrahl «Restriktive Migrationspolitik». Da ist Denise Neuweiler auf der Skala bei 66 Prozent, also durchaus im SVP-Bereich, aber gemässigt. Ricklin hingegen hat in allen Fragen, die die Zuwanderung betreffen, eine radikale Abwehrhaltung. Sie liegt bei sagenhaften 100 Prozent – restriktiver geht nicht.

Es geht also um eine Risikoabwägung, welche die SVP-Delegierten machen müssten – sofern es denn zu diesem Zweierticket kommt. Sie haben die Wahl zwischen Berechenbarkeit (mit Neuweiler) und Linientreue (mit Ricklin). In einer Kampfwahl wäre Denise Neuweiler klar im Vorteil. Aber es wird keine geben, oder wenigstens keine echte.

Wer sollte die Partei herausfordern, die bei den Wahlen um fast 4 Prozent zugelegt hat, und die zusammen mit der EDU und den Protestbewegungen schon nahe an 50 Prozent Wähleranteil kommt? Wie der letzte Sonntag gezeigt hat, ist gegenwärtig niemand in der Lage, die SVP anzugreifen. Die FDP, die Mitte und die SP werden sich hüten, mit einer Doppelkandidatur anzutreten und damit ihren eigenen Sitz im Regierungsrat zu gefährden. Und die beiden Verliererparteien des letzten Sonntags müssen sich gut überlegen, ob sie überhaupt jemanden in einem Regierungsratswahlkampf verheizen wollen – nachdem es der GLP schon auf dem Höhepunkt ihres Erfolgs nicht gelungen war, die Wahl von Urs Martin zu verhindern. Bei den Grünen und den Grünliberalen dürfte jetzt erst einmal Wundenlecken angesagt sein.

Offenbar gibt es bei den Grünen Kantonsräte, die sich eine Kandidatur überlegen. Aber es müsste schon ein Überflieger sein, welcher den 40-Prozent-Wall der SVP überwinden will – auch wenn diese bei den kantonalen Wahlen erfahrungsgemäss etwas tiefere Wähleranteile hat. Und weil es keine echte Kampfwahl geben wird, steigen die Chancen von Judith Ricklin massiv. Beflügelt vom Wahlerfolg des 22. Oktobers werden die SVP-Delegierten eine «echte» SVP-Politikerin nominieren, die zu 100 Prozent auf der Parteilinie liegt. Das Risiko, sie nicht durchzubringen, ist gering.

David Angst
david.angst@chmedia.ch

Palmenstrand und Gletscher

Kaum ein anderes Thema bewegt die Öffentlichkeit so stark wie der Klimawandel. Erst recht, wenn ein Wetterrekord den nächsten jagt wie in diesem Jahr. Entsprechend kontrovers und hitzig werden die Debatten rund um mögliche Folgen der Klimaerwärmung geführt.

Dabei immer einen kühlen Kopf zu bewahren, ist nicht einfach. Der Leiter des Naturmuseums Thurgau, der Biologe Hannes Geisser, wagt den Versuch. Er wirft unter dem Titel «Palmenstrand und Gletschereis» einen biologischen Blick auf das Dauerthema unserer Zeit. Der Anlass findet am Dienstag, 7. November 2023, im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld statt. Beginn der Veranstaltung ist um 19.30 Uhr, der Eintritt ist frei. *(red)*

Preis für vorbildliche Energieprojekte

Neun wegweisende Energieprojekte werden am Mittwoch, 8. November, im Thurgauerhof in Weinfelden im Rahmen einer öffentlichen Preisverleihung mit dem Thurgauer Energiepreis ausgezeichnet. Sie zeigen laut Kanton vorbildhaft, wie sich ein Beitrag zur sicheren und umweltverträglichen Energiezukunft leisten lässt.

Die Gewinner: Kategorie Gebäude Neubau: Nachhaltiger Schulhaus-Neubau, Primarschule Weinfelden; Kategorie Gebäude Erneuerung: Minergie-P Eco, Sanierung Bauernhaus, Barbara und Andreas Zahn, Basadingen; Kategorie Idee: Farbiger Strom, Konzept und Steuerungsgerät zur Lastverteilung im Stromnetz, Andreas Kümmel, Tägerwilen; Kategorie Mobilität: Mobilität für alle, Gemeinde Eschlikon; Kategorie Energieeffizienz KMU/Gewerbe: Erneuerbare Energie für Quartier, Underi Müli AG, Peter Munz, Bottighofen; Sonderpreis TKB: Nachhaltige Komplettsanierung eines Einfamilienhauses, Marlene und Andreas Kuster, Bürglen; Kategorie Thurgauer Solargemeinde: Höchster PV-Zubau unter Berücksichtigung Anteil Solarstrom im Strommix, Gemeinde Hüttlingen; Kategorie Thurgauer Solargemeinde: Dank Ladeinfrastruktur Solarstrom für alle, Gemeinde Tägerwilen; Kategorie Bildung: Workshop Balkonkraftwerk für Bevölkerung, Energiekommission Tägerwilen. *(red)*

ANZEIGE

Schön, dass wir auf Euch bauen können!

Der Hauseigentümerverband gratuliert seinen Vorstandsmitgliedern **Brigitte Häberli** und **Pascal Schmid** zur Wahl in den Stände- bzw. Nationalrat.

HEV Thurgau

Mehr zum politischen Engagement:
hev-tg.ch